

2021

ULRICH VOGL Alles begann mit einem Anruf

Ich war gerade in Paris wegen eines Projektes zu zeitbasierter Kunst im öffentlichen Raum, als Helga Sandl mich anfragte, ob ich mir denn vorstellen könnte für einige Wochen nach Stein am Rhein zu kommen und ein Konzept für ein Projekt oder eine Arbeit im öffentlichen Raum zu entwickeln. Das Thema interessierte mich, und ich sagte gleich zu.

Ein Jahr später, auf dem Weg vom Bahnhof zum Chretzeturm versuchte ich ganz wach zu sein und mit allen Sinnen den neuen Ort wahrzunehmen. Der erste Eindruck ist wichtig. Besser kennenlernen kann man einen Ort immer, aber zum ersten Mal ankommen kann man nur einmal.

Beim Herabgehen Richtung Rheinbrücke fiel mir gleich auf, was mich seitdem nicht mehr losgelassen hat: Der schwebende, schöne, erfrischende Geruch vom fließenden Wasser, der immer stärker wird, je näher man dem Rhein kommt, um dann auf der anderen Rheinseite Richtung Chretzeturm abzunehmen und schließlich, zumindest im Mai, vom Geruch von Gras und Erde abgelöst zu werden. Und dann natürlich die Schönheit der Stadtsilhouette mit Weinbergen und Burg, den bemalten Häusern und ihren Erkern, den kleinen Plätzen und Gassen, Kino mit Theater, Schiffsanlege, Museum, Restaurants, Kneipe, großer Schule, drei Supermärkten und alles bei 3500 Einwohnern. Ich schreibe das nicht nur mit Bewunderung, sondern auch als Herausforderung für jemanden, der mit Kunst im öffentlichen Raum arbeitet. Wo ist denn die *Wunde* zum Reagieren, um etwas Neues zu schaffen, wo ist denn der Ort, der wirklich etwas braucht?

Natürlich kam auch ich schon mit einigen möglichen Ideen im Kopf an: Die eine brauchte als Ausgangsmaterial vorhandene Peitschenlaternen, eine Art von Straßenlaterne, die es überall gibt aber nicht in Stein am Rhein. Eine andere Idee war eine Art *Spektakelmaschine*, was an einem Ort sinnvoll sein mag, der sich nie gesehen sieht oder vergessen sein mag, aber hier wäre es nur zu viel des Guten und Schönen gewesen und hätte in einer touristischen Tradition alle subversive Kraft verloren.

Und so ging ich auf Spurensuche, Ideen kamen und gingen und bei einigen werde ich die nächsten Monate noch tiefer einsteigen. Vielleicht erweist sich ein Konzept als tragfähig, dann werde ich wiederkommen und gemeinsam mit Akteuren vor Ort über eine mögliche Realisierung nachdenken. Dann sehen wir uns wieder.

Artist in Residence Chretzeturm

JAKOB UND EMMA
WINDLER-STIFTUNG

